

Durch Erlass vom 17. Februar 1910 hat Pius X. die Andacht der sieben Sakraments-Donnerstage vor dem Grünen Donnerstag und der sieben nach dem Fronleichnam gutgeheißen, dieselben auch mit Ablässen bereichert (vollkommenes Ablaß für jeden einzelnen jener vierzehn Donnerstage). Zunächst ist diese Andacht nur für die Klosterfrauen, welchem Orden oder welcher Kongregation auch immerhin sie angehören mögen, sofern sie in Klöstern in Italien und Deutschland ein gemeinsames Leben führen.

Das vorliegende Gebetbuch sollte nach der Absicht des Verfassers ein Fingerzeig sein, wie man diese Andacht verrichten könnte.

Vorausgesetzt werden zur Auswahl besondere Meinungen für die Sakraments-Donnerstage. Schön geordnet ist dann der Inhalt des Gebetbuches nach: 1. Gebete (Morgen- und Abendgebet, Vorbereitung auf die heilige Kommunion, für jeden der Donnerstage eine eigene [größtenteils aus Thomas von Kempem Nachfolge Christi, 4. Buch], Eucharistischer Rosenkranz). 2. Betrachtungen über das allerheiligste Altarsakrament. 3. Lieder (aus den Evangelisten und aus Apostel Paulus, aus heiligen Vätern oder über Vorbilder des allerheiligsten Altarsakramentes; sechs Erwägungen sind genommen aus der „Nachfolge Christi“, 4. B.).

Dieses Büchlein, wohl zunächst für Klosterfrauen geschrieben, dürfte auch Priestern, namentlich der „Ewigen Anbetung“, in den „Betrachtungen“ und „Lieder“, nicht unwillkommen sein.

S. 5, B. 3 v. o., muß es statt „sieben“ heißen: neun, resp. dreizehn Dienstage zu Ehren des heiligen Antonius von Padua.

Linz.

P. Florentin Troger O. F. M.

42) **Den Heidenlehrern.** Ein Wort an Priester und Theologen von weiland Sr. Exzellenz dem hochwst. Erzbischof Dr Simon Aichner. Herausgegeben von P. Thomas Villanova Gerster, Kapuzinerordenspriester. Mit Erlaubnis der kirchlichen und Ordensobern. Brixen. 1911. Throsia. K 1.80 (M. 1.80); gbd. K 2.80 (M. 2.80).

Das „Wort an Priester und Theologen“ sind 16 Vorträge über den Apostel Paulus. Der hochwst. Herr Erzbischof hielt sie in den Jahren 1856 und 1860 als Spiritual der Priesterkandidaten. Er ging von der Voraussetzung aus, daß fürs erste der Priesterberuf dem Berufe des Apostels ähnlich sei und daß fürs zweite kein herrlicheres Beispiel den Theologen und Priestern geboten werden könne, als das des Völkerlehrers. Mögen die warmen, vom Herzen kommenden Worte eines heilmäßigen Mannes Priesterherzen befeißen, zu arbeiten, ähnlichen Rückblickes und Ausblickes am Ende ihres Lebens sich zu erfreuen.

Linz.

P. Florentin Troger O. F. M.

43) **Christliche Berufssarbeit.** Von Georg Birkle. Mit kirchlicher Druckbewilligung. Regensburg. 1912. Verlagsanstalt vorm. Manz. Geh. M. 1.50 = K 1.80.

Eine gründlich gearbeitete Schrift. Wir lernen darin die Einordnung der Berufssarbeit in christliches Leben als: Berufssarbeit und 1. religiöse Erfahrung, 2. Gebote Gottes und der Kirche, 3. andere Werke, 4. deren Notwendigkeit, 5. deren Arten; ferner Erfordernisse der christlichen Berufssarbeit: 1. Arbeit, 2. Absicht, 3. Gnade; ferner den Wert der christlichen Berufssarbeit: 1. Wert im allgemeinen und besonderen, 2. Lohn, natürlicher, übernatürlich-natürlicher, übernatürlichchristlicher. Es ist selbstverständlich, weil christlich, das geistliche Moment sehr betont, aber das irdische nicht zurückgedrängt. Bei dem steigenden Interesse, das der ganze Klerus der Arbeiterbewegung entgegenbringt, kann die Anschaffung dieses Buches nicht warm genug empfohlen werden. Aber auch in den Kreisen der Mitglieder katholischer Arbeiter- und Gesellenvereine

sollte es überall Eingang finden, als vorzüglicher Wegweiser für die christliche Arbeit.

Linz.

P. ß.

44) **Lourdes im Glanze seiner Wunder.** Nach authentischen Quellen verfaßt von Alfred Hoppe. Approbiert vom Hochw. f.-e. Ordinariate in Wien. Wien, III. Bezirk, Ungargasse 38. Selbstverlag des Verfassers. 8°. 172 S. K.—30 (M.—30). Für Buchhändler und Wiederverkäufer in Kommission bei Heinrich Kirsch, Wien, I., Singerstraße 7.

Das Lourdes-Büchlein von Pfarrer Hoppe ist nunmehr in einer Auflage von 30.000 Exemplaren gedruckt, gut illustriert und billig zu haben. Die aus Estrades Buch herübergenommenen Episoden (aus der Zeit der Erscheinungen), Selbsterlebtes und Berichte über die aus neuerer Zeit stammenden Heilungen werden auch für den auf diesem Gebiete schon instruierten Leser von Interesse sein.

Linz.

Dr Joh. Aderl.

B) Neue Auflagen.

1) **Rudimenta Linguae Hebraicae** scholis publicis et domesticae disciplinae brevissime accommodata scripserunt Dr Chr. Herm. Vosen et Dr Fr. Kaulen. IX^a editio, quam recognovit et auxit Prof. Jakobus Schumacher. Friburgi. 1911. B. Herder. 8°. XII et 172 pg. Pretium M. 2.— = K 2.40; relig. M. 2.50 = K 3.—.

Vorliegende „Kurze Anleitung zur Erlernung der hebräischen Sprache“ ist vor 50 Jahren entstanden und hat Anerkennung und Verbreitung gefunden. Schon der zweite Herausgeber hat in das liebgewonnene Büchlein schätzenswerte Verbesserungen eingeführt. Die Zahl derselben wurde bedeutend vermehrt von dem dritten Herausgeber: Was derselbe an der Grammatik von Rihm-Schilling, in Scholz' Abriss der hebräischen Laut- und Formenlehre und im Uebungsbuche zu Haust-Gesenius' hebräischer Grammatik Brauchbares und Nachahmenswertes gefunden hat, hat er dem alten Büchlein zugeführt. Hatte das Büchlein im Jahre 1895 noch 147 Seiten, im Jubeljahr 1911 zählt es 171 Seiten. Die Zahl der Paragraphen des theoretischen Teiles wurde nur um die Nummer 102 vermehrt. Derselbe unterrichtet als „Anhang“ über die Einteilung des heiligen Textes bei den stattfindenden Lesungen und über die Majora und ihre Noten, somit über Materien, welche die allgemeine Introduktion über die Ueberlieferung in der hebräischen Sprache behandelt. Die zwei ersten Paragraphen der Jubelausgabe tragen dem zeitgleichlichen Studium der semitischen Sprachen Rechnung, wie es sich gebührt. Das Pronomen wird in den §§ 21 bis 25 vor dem Verbum behandelt. Die §§ 26 bis 38 beschäftigen sich mit dem regelmäßigen Zeitwort, die §§ 39 bis 51 mit dem unregelmäßigen. Die einzelnen Paragraphen haben somit in der Jubel-Ausgabe einen neuen Inhalt bekommen.

Der theoretische Teil wurde in der vorliegenden Ausgabe von 82 Seiten auf 78 Seiten reduziert, was bei der Bereicherung des Inhaltes nur durch das größere Format der neuesten Auflage möglich wurde.

Der praktische Teil der Ausgabe „1911“ nimmt 93 Seiten in Anspruch. Die Tabellen für die Zeitwörter sind die gleichen geblieben wie früher bis auf die Neuaufnahme des Verbum schachat (S. 83) und Ersetzung des früheren jazar durch das neue jaschab. Die Tabellen für das Nomen haben auf S. 100